

**Neujahrsempfang  
der Stadt Schweinfurt  
am 08. Januar 2012**

---

**Ansprache des  
Oberbürgermeisters**

---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste,

erstmal in der neueren Geschichte unserer Stadt Schweinfurt darf ich Sie heute im Namen meiner beiden Stellvertreter, dem 2. Bürgermeister Klaus Rehberger und der 3. Bürgermeisterin Kathi Petersen, wie auch im eigenen Namen sehr herzlich zum Neujahrsempfang 2012 hier in der Rathausdiele - ebenfalls anders als bisher gewohnt - nicht von der Stirnseite des Saales, sondern inmitten der versammelten Bürgerschaft begrüßen.

Grund unseres Zusammenkommens ist neben der Geselligkeit die Erkenntnis, dass zu Mal in Franken die wirklich wichtigen Themen am besten bei einem guten Boxbeutel besprochen und mögliche Streitfragen, insbesondere zu fortgeschrittener Stunde, am ehesten einer Lösung zugeführt werden können. Hauptgrund unseres traditionellen Neujahrsempfanges ist aber neben diesen geselligen Aspekten, Ihnen, die Sie unsere Bürgerschaft mit all Ihren Unternehmen, Verbänden und Organisationen repräsentieren, Dank zu sagen.

Gemeinsam mit meinen beiden Stellvertretern danke ich für Ihr Engagement, sei es auf sozialem, kulturellem, wirtschaftlichem oder schulischem Gebiet. Ebenfalls gilt mein Dank den vielen guten Wünschen, die uns zu Weihnachten und Neujahr erreicht haben und die wir auf diese Weise zurückgeben möchten.

Bitte folgen Sie auch in diesem Jahr der ständigen Übung, bei meiner Begrüßung auf einzelnen Applaus zu verzichten, um ihn dann am Ende umso herzlicher und entschlossener zu spenden.

In nunmehriger Kenntnis um die Komplexität einer gelungenen Begrüßung gilt mein erster all denjenigen, die - aus welchen Gründen auch immer - im Folgenden keine namentliche Erwähnung finden. Sie heiße ich zuvörderst und besonders herzlich willkommen. Mein zweiter Gruß gilt selbstverständlich den hier anwesenden Damen. Unter diesen darf ich stellvertretend begrüßen, die Abgeordneten im Europäischen Parlament, Frau Dr. Weisgerber und Frau Westphal. Ihnen allen gilt unsere Unterstützung wenn es nunmehr im besonderen Maße darum geht, Euro-Skeptikern und Europamüden von der Sinnhaftigkeit eines in Frieden geeinten und wirtschaftlich zusammengeschlossenen Europas zu überzeugen.

Der Deutsche Bundestag wird heute allein vertreten durch unseren Stimmkreisabgeordneten und Bundesminister a. D. Michael Glos. Noch nicht unter uns, aber gegen 12.00 Uhr zu uns stoßend, freue ich mich auf das Erscheinen des Vertreters der Bayer. Staatsregierung und Landtagsabgeordneten, Staatssekretär Gerhard Eck.

Für unseren Bezirk Unterfranken gilt mein Gruß unseren beiden Bezirksräten sowie Herrn Regierungsvizepräsident Dr. Andreas Metschke. Die Tatsache, dass wir bei der Bezirksumlage seit über fünf Jahren nunmehr schon zu den Geberstädten Unterfrankens gehören, mag Ihnen die Anreise aus Würzburg versüßt haben.

Stellvertretend für den Landkreis Schweinfurt sowie alle hier durch ihre Bürgermeister vertretenen Gemeinden heiße ich Landrat Harald Leitherer willkommen. Mit dem im vergangenen Jahr im Seniorenbüro gemeinschaftlich eröffneten Pflegestützpunkt und der Bildung von Strategiekommissionen auf den Gebieten Umwelt, Kultur, Bauen und Wirtschaftsförderung haben wir auch 2011 unsere, zum Nutzen beider Gebietskörperschaften, partnerschaftliche Zusammenarbeit fortsetzen können.

Stellvertretend für den gesamten Stadtrat darf ich die fünf anwesenden Fraktionsvorsitzenden, Frank Firsching, Stefan Funk, Joachim Schmidl, Adi Schön und Dr. Kurt Vogel begrüßen. Die Zusammenarbeit war nicht immer von reiner Harmonie geprägt. Wäre dies trotzdem so gewesen, hätte der eine oder andere von Ihnen möglicherweise Selbstzweifel über seine Daseinsberechtigung, ein Zustand den ich als Oberbürgermeister im Rahmen meiner Obhutspflicht ebenfalls nicht gut heißen kann.

Mit besonderer Wertschätzung begrüße ich des weiteren die Vertreter der hohen Geistlichkeit, die Herren Dekane Oliver Bruckmann und Reiner Fries. Die fortschreitende Kommerzialisierung von Advents- und Weihnachtszeit und die erschreckend um sich greifende Unkenntnis von theologischem Basiswissen, zeigen auf, wie groß die Aufgaben allein auf diesem Gebiet sind, die 2012 auf Sie warten.

Durfte ich an dieser Stelle beim letzten Neujahrsempfang noch Oberstleutnant Everett Spain begrüßen, der uns im Sommer vergangenen Jahres plangemäß gen Amerika verließ, ist es mir heute eine besondere Ehre, Oberstleutnant Michael D. Runey willkommen zu heißen. Auch aus so mancher privaten Begegnung unserer Familien weiß ich, dass Sie, Ihre Frau und Ihre vier Kinder sich in Schweinfurt bereits gut eingelebt haben, was insofern nicht überrascht, als unser Schweinfurt sicherlich der schönste amerikanische Garnisonsstandort außerhalb der Vereinigten Staaten von Amerika ist. Dies beweist aber nicht nur die enge

Partnerschaft der amerikanischen Gemeinde mit uns Schweinfurtern, sondern mahnt uns auch nicht aus dem Blick zu verlieren, dass nach wie vor amerikanische und deutsche Truppen in Afghanistan stehen und immer wieder bedauerliche Verluste hinzunehmen haben.

Ich begrüße des weiteren die Leiter aller Bundes- und Landesbehörden sowie Vertreter der Justiz und der Polizei in Schweinfurt. Gestatten Sie mir, dass ich auch in diesem Jahr besonders und stellvertretend den leitenden Polizeidirektor begrüße. Erstmals unter uns in seinem neuen Amt und als Nachfolger von Olaf Schreiner heiße ich Herrn Detlev Tolle unter uns willkommen. Die jüngsten Vorfälle am Roßmarkt sollen nicht darüber hinweg täuschen, dass Schweinfurt eine sichere und lebenswerte Stadt ist und bleiben wird. Gleichwohl verspüren wir als Verwaltung, ebenso wie Sie als Polizei, bei manchen Teilen der Bevölkerung eine zunehmende sittliche Verrohung sowie erzieherische Verwahrlosung. Bei der Bekämpfung derartiger Auswüchse können die Bürger auch in 2012 damit rechnen, dass beide Organisationen gemeinsam und wirksam einschreiten werden.

Mit besonderer Freude habe ich nach wirtschaftlichen Krisenjahren zur Kenntnis nehmen dürfen, wie die heimische Industrie nicht nur wieder Tritt gefasst hat, sondern auch wieder am Standort Schweinfurt in beachtlichem Umfange investiert. Damit sichern Sie nicht nur Arbeitsplätze sondern stärken auf diese Weise auch das Rückgrat unseres Gemeinwesens. Besonders überraschend wie erfreulich war für mich im letzten Jahr zu erleben, wie unsere großen industriellen Arbeitgeber, ZF Friedrichshafen AG, die Schaeffler KG, SKF GmbH und Fresenius Medical Care Deutschland GmbH sich zusammenfanden, um gemeinsam mit der Stadt Schweinfurt, der IHK und dem VDI erste Weichen für unsere gemeinsame Wissenswerkstatt zu stellen, die im nächsten Jahr zur Förderung unseres Nachwuchses auf dem Gebiet Naturwissenschaft und Technik eingerichtet werden soll.

Welch zentrale Bedeutung Schweinfurt als Schul- bzw. Hochschulstandort besitzt wird durch die neueste Erhebung der Universität Würzburg nunmehr auch wissenschaftlich untermauert. Danach ist die Stadt Schweinfurt gemessen an ihrer Einwohnerzahl die Kommune mit den meisten Schülern bzw. Berufsschülern. Ich begrüße daher stellvertretend für alle Schulleiter, Lehrer und Ausbilder den Präsidenten unserer Hochschule für angewandte Wissenschaften, Herrn Dr. Heribert Weber, der uns in dieser Funktion heute das letzte Mal die Ehre seines Besuches gibt. Das eröffnet mir die Möglichkeit, mich bereits hier schon einmal für Ihren großen und von starker persönlicher Zuneigung für unsere Stadt Schweinfurt geprägten Einsatz um unsere FH, wie sie im Volksmund genannt wird, zu

danken. Kennedy nahm für sich in Anspruch, ein Berliner zu sein, Sie können für sich mit Stolz und voller Berechtigung behaupten: „*Ich bin ein Schweinfurter*“.

Die Finanzkrise hielt und hält die Welt, insbesondere aber Europa, nach wie vor in Atem. Die vermeintlich Schuldigen hierfür waren schnell gefunden: Entfesselte Finanzmärkte, gierige Banken und unberechenbar agierende Börsen als Synonym für einen sogenannten Raubtierkapitalismus. Dabei wird jedoch leicht übersehen, dass die Finanzkrise auch in den hoffnungslos überschuldeten Staatshaushalten nicht nur Griechenlands, sondern nahezu aller europäischen Länder eine Ursache hat. So führt der Chefredakteur des Politikmagazins Cicero und des Nachrichtenmagazins Focus, Dr. Wolfram Weimer, im Bayerischen Monatsspiegel, Ausgabe 160/Dezember 2011, wörtlich aus:

*„Seit den sechziger Jahren hat keine Bundesregierung auch nur ein einziges Jahr mit einem ausgeglichenen Haushalt präsentiert. Dieser Skandal bekommt historische Dimensionen, ja er untergräbt die Zukunftsfähigkeit der Demokratie. Die Schulden sind zur großen Selbstlüge des Westen mutiert, als habe Niccolo Machiavelli seinen zynischen Ratschlag, der Zweck heilige die Lüge, heimlich in die Präambel unseres Grundgesetzes eingefügt.“*

In diesem Zusammenhang begrüße ich daher die anwesenden Vertreter der Schweinfurter Finanzwelt, die sich gerade in dieser Krise durch Seriosität und besondere Kundennähe auszeichnet.

Des weiteren darf ich alle Repräsentanten der Arbeitgebervereinigungen und Gewerkschaften, die Referenten der Stadtverwaltung und Geschäftsführer der städtischen Gesellschaften, die Repräsentanten der Verbände und Vereine aus den Bereichen Wohlfahrtspflege, Kultur und Sport begrüßen. In Ihren neuen Ämtern erstmals Gast auf unserem Neujahrsempfang begrüße ich stellvertretend die frisch gebackene Kreishandwerksmeisterin, Frau Margit Rosentritt, sowie den bekennenden Schweinfurter Unternehmer und amtierenden Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Würzburg Schweinfurt, Herrn Dieter Pfister.

Selbstverständlich gilt auch mein Gruß meinen Schweinfurter Mitbürgern und Trägern der Stadtmedaille. Für Sie alle, begrüße ich meinen Amtsvorgänger, Anwaltskollegen und Ehrenbürger Kurt Petzold sowie Ehrenbürger Otto G. Schäfer sehr herzlich in diesem Kreise. Ebenfalls in den Kreis der Inhaber der Stadtmedaille wird in wenigen Augenblicken Frau Marianne Firsching nachrücken, die ich hier mit Ihrer gesamten Familie ebenfalls

willkommen heißen möchte. Erlauben Sie mir, dass ich die Reihe der zu begrüßenden Bürger mit einer Person abschließe, die mir in den letzten 20 Monaten in Treue, Loyalität und mit väterlichem Rat zur Seite gestanden hat. Ein herzliches Willkommen Ihnen, Otto Wirth, ehemaliger Bürgermeister der Stadt Schweinfurt.

Wie auch das Bundesverfassungsgericht erachte ich die im Grundgesetz verankerte Meinungs-, Presse- und Informationsfreiheit als schlechthin konstituierend für die freiheitliche demokratische Staatsordnung. Es ist mir abschließend daher auch ein Bedürfnis die Vertreter der hiesigen Medienlandschaft zu begrüßen und Ihnen für Ihre nicht immer bequeme, aber immer um Fairness und Objektivität bemühte Berichterstattung zu danken. Bitte begleiten Sie das Handeln der Stadt und ihrer Verwaltung auch im Jahre 2012 frei nach dem Motto, was nicht in den Medien ist, ist nicht in der Welt.

Sehr wohl im allgemeinen Bewusstsein war und ist im Jahre 2011 ein Ereignis, was die Welt zumindest für einen kurzen Moment den Atem anhalten ließ.

Ich rede, wie Sie sich denken können, von einem der schlimmsten Erdbeben, gefolgt von einer nie dagewesenen Flutwelle, welches Japan Anfang des letzten Jahres heimgesucht hat und unter dem Schlagwort „*Fukushima*“ zumindest in die deutsche Geschichtsschreibung Einzug halten wird. Denn relativ schnell kehrten gerade die kernkraftwerksbetreibenden Nationen dieser Erde nach einer kurzen Schockstarre zur allgemeinen Tagesordnung zurück. Unser Nachbar Frankreich stellte erst kürzlich fest, dass es keinen Anlass sehe, eines seiner 54 Atomkraftwerke stillzulegen, wie auch weder Lettland, Finnland noch Russland Anstalten machen, ihre Pläne zur Errichtung neuer Reaktoren ad acta zu legen. Nur ein kleines gallisches, nein verzeihen Sie germanisches Dorf, leistet gegen soviel Ignoranz und Realitätsverweigerung aktiven Widerstand. Nur die deutsche Regierung, getragen von einer großen Mehrheit der Bevölkerung, entschließt sich - in einer übrigens rechtlich fragwürdigen Vorgehensweise und zum Erstaunen so manches Parteifreundes - zum schnellstmöglichen Ausstieg aus der Kernkraft. Für uns Schweinfurter geht damit ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Denn noch vor Ansiedlung des Kernkraftwerkes Grafenrheinfeld kämpfte der Stadtrat parteiübergreifend gegen den Betrieb. Die Nähe zum Atomkraftwerk Grafenrheinfeld war nicht selten ein Argument potenzieller Stellenbewerber bzw. von deren Ehepartner von einem beruflichen Neubeginn in Schweinfurt abzusehen bzw. hier ihren Wohnsitz zu nehmen. Auch insofern begrüße ich daher den Wegfall dieses bisherigen Standortnachteiles. Naiv zu glauben wäre es allerdings, wenn mit der bloßen Abschaltung der Kernkraftwerke in Deutschland alle energetischen Probleme gelöst wären. Wie dem Bericht des damaligen Umweltministers Dr. Söder aus dem Jahre 2011 zu entnehmen ist, bräuchten wir nach aktuellem wissenschaftlichen Stand allein um das

Kernkraftwerk Isar I mit einer Leistung von über 800 MW zu ersetzen, über 1.000 neue Windkraftanlagen – wir haben zum Vergleich in Bayern ganze 400; oder 2.300 neue Biogasanlagen – derzeit haben wir 2.000; oder zusätzliche Photovoltaikanlagen mit einer Fläche von 65 km<sup>2</sup> – derzeit haben wir eine Fläche von 50 km<sup>2</sup>. Diese Kraftanstrengung zur energetischen Wende wird daher nicht nur viel Geld verschlingen, der Ausbau der regenerativen Energien wird unser Landschafts- und Ortsbild verändern, wenn Windkraftanlagen mit einer Höhe bis zu 200 m, Photovoltaikanlagen in Größe von Fußballfeldern und neue Stromtrassen quer durch die gesamte Republik errichtet sein werden. Auch die Stadt Schweinfurt als größter Wirtschaftsstandort Nordbayerns wird bei diesem Prozess nicht unbeteiligt beiseite stehen können. Dabei ergab eine Stoffsammlung, ausgelöst von einem Quintett, sich selbst in aller Demut und Bescheidenheit bezeichnenden „verantwortungsbewussten Stadträten“, dass Schweinfurt sich bereits seit den neunziger Jahren auf einem umweltfreundlichen Weg befindet. So sind unsere Stadtwerke bereits jetzt in der Lage nahezu alle privaten Haushalte mit umweltfreundlichem Strom zu versorgen. So beziehen die Haushaltskunden 150.000 MWh pro Jahr von den Stadtwerken Schweinfurt. 136.000 MWh oder 90,6 % werden bereits jetzt aus umweltfreundlichen Erzeugungsquellen durch die Stadtwerke eingespeist. Hierbei entfallen bei der energetischen Stromerzeugung ca. 2.900 MWh auf Photovoltaik, ca. 26.000 MWh auf die Wasserkraft, 1.250 MWh auf Kraft-Wärme-Kopplung sowie 105.000 MWh auf die Stromerzeugung durch unser Gemeinschaftskraftwerk.

Bis zum Jahresende 2011 hat die Stadt bereits knapp 70 % aller beheizten städtischen Gebäude mit Fernwärme oder Blockheizkraftwerken ausgestattet. Durch weitere bereits beschlossene Maßnahmen wird sich diese Quote auf über 90 % erhöhen.

Auch im Hinblick auf die energetische Sanierung ihrer Gebäude ist die Stadt Schweinfurt vorbildlich. Während die Europäische Union eine Quote von 3 % und die Bundesregierung eine Quote von 2 % der Gebäudeflächen pro Jahr für die energetische Sanierung vorgeben, hat die Stadt Schweinfurt seit 2008 jedes Jahr 5-7 % ihrer Fläche energetisch saniert. Für 17 energetische Maßnahmen an städtischen Gebäuden wurde dabei seit 2008 ein Betrag von 12,8 Mio. Euro ausgegeben. Hierdurch wurde der CO<sub>2</sub>-Ausstoß städtischer Liegenschaften um rund 5.730 t pro Jahr reduziert.

Auch unsere städtische Tochter, die SWG, war bei der Sanierung des Wohnungsbestandes nicht untätig. So hat die SWG in den letzten 10 Jahren etwa 80 % ihres Flächenbestandes energetisch saniert. Hierfür gibt sie jedes Jahr ca. 4 Mio. Euro aus. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß konnte

in dieser Zeit um 65 % reduziert werden. Bereits jetzt sind  $\frac{3}{4}$  aller SWG-Wohnanlagen, die zentral beheizt werden, mit Fernwärme oder Blockheizkraftwerken versorgt.

Auch im Bereich des Photovoltaikausbaus hat die Stadt Schweinfurt noch vor Fukushima erhebliches geleistet. Alleine in den letzten beiden Jahren wurden durch die Stadt Schweinfurt bzw. die Hospitalstiftung und die aus der lokalen Agenda hervorgegangene Bürgersolar GmbH auf Dächern der Stadt, der Stadtwerke und der SWG sieben Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 700 kwp installiert. Alleine damit können bereits 200 Haushalte mit Strom versorgt werden.

Für 2012 sind weitere Photovoltaikanlagen mit einer Leistung von 480 kwp auf städtischen Gebäuden geplant. Insgesamt wurde Ende 2011 im Netzgebiet unserer Stadtwerke bereits Strom aus 233 Photovoltaikanlagen mit einer Kapazität von 5.100 kwp eingespeist. 1.500 Haushalte können damit umweltfreundlich versorgt werden, wobei ich nicht verschweigen will, dass sich auch hier die kritischen Stimmen über die Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit in dieser Art der Stromgewinnung mehren.

Obwohl es hier noch viele technische Hürden zu nehmen gilt, will die Stadt Schweinfurt auch im Bereich der Elektromobilität Pionierarbeit leisten. So ist beschlossen, dass wir im Jahre 2012 fünf Elektrofahrzeuge im Rahmen des Konzerns Stadt Schweinfurt anschaffen. Zusätzlich zu der bereits vorhandenen Stromtankstelle am Silvana sollen 6-8 weitere, öffentliche Stromtankstellen im Stadtgebiet errichtet werden.

Die Stadtwerke schließlich sind von der Mehrheit des hierfür zuständigen Bau- und Umweltausschusses beauftragt worden, ein energetisches Gesamtkonzept zu entwickeln und im 1. Quartal dieses Jahres dem Stadtrat vorzustellen. Das es hier gilt, einen kühlen Kopf zu bewahren und nur das umzusetzen, was rechtlich zulässig, wirtschaftlich sinnvoll und ökologisch nachhaltig ist, mag nicht von jedem nachvollzogen werden können. Ich bin der Mehrheit meiner Stadtratskollegen aber an dieser Stelle ausdrücklich dankbar, dass sie den von der Verwaltung bisher beschrittenen Weg nicht nur nachvollziehen, sondern auch mitgetragen haben und weiter mittragen werden.

Man mag es mir als Oberbürgermeister Schweinfurts nachsehen, wenn ich neben dem Thema Umwelt aber auch andere ähnlich existenzielle Fragen des öffentlichen Lebens zu berücksichtigen habe. Auch wenn das eine oder andere Mitglied des Stadtrates hier einen gewissen Gleichmut an den Tag legt, treibt mich doch die Bevölkerungsentwicklung unserer Stadt weiter um. Ich will Ihnen daher nicht verschweigen, dass Schweinfurt seit der letzten



Volkszählung im Jahre 1987 nunmehr den niedrigsten Bevölkerungsstand von jetzt 52.963 aufweist. Bei 414 Geburten und 685 Sterbefällen ergibt sich damit ein Saldo von -271. Blickt man bis ins Jahre 2029 und schenkt man der Prognose des Bayer. Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung Glauben, wird die Schweinfurter Bevölkerung in der Altersgruppe unter 18 Jahren um 13,6 %, die der 18-40-jährigen um 13,8 % und die der 40-65-jährigen um 12,6 % schrumpfen. Lediglich der Anteil der 65-jährigen und älteren Menschen steigt um 14,7 %, wobei allein die Altersgruppe der 90-jährigen und Älteren von derzeit 507 auf 1.239 anwachsen wird. Dabei schrumpft die Stadt Schweinfurt, anders als die Landkreise des nördlichen Unterfrankens und des gesamten Regierungsbezirkes Oberfranken langsamer, was sich in erster Linie darauf zurückführen lässt, dass unsere ausländischen Mitbürger und Mitbürger mit Migrationshintergrund noch in erfreulicher Weise Kinder in die Welt setzen, so dass deren Anteil bei den Neugeburten bei ca. 60 % liegt. Es verwundert daher nicht, dass Deutschland damit eine der ältesten Bevölkerungen der Welt aufweist und wir in Europa das kinderärmste Land sind. Gefragt nach den Hauptursachen für diese, seit den siebziger Jahren sich verstetigende Entwicklung, ist immer wieder die fehlende Versorgung mit Betreuungsplätzen für Kinder, insbesondere unter 3 Jahren, und damit eine mangelhafte Vereinbarkeit, gerade für Frauen von Beruf und Familie. Würde hierin der Schlüssel für eine höhere Geburtenrate liegen, müssten die ostdeutschen Bundesländer hier wesentlich bessere Werte aufweisen. Hier liegt die Betreuungsquote für 1-jährige Kinder mehr als drei Mal so hoch wie im Westen. Sogar ergab eine Stichprobe im März 2011, dass 60 % der Kleinkinder aus ostdeutschen Landkreisen und kreisfreien Städten in einer Krippe oder von Tageseltern betreut werden, während im Westen zum gleichen Zeitpunkt nur knapp 18 % der Kinder dort untergebracht waren. Gleichzeitig verzeichnet aber gerade Ostdeutschland den gravierendsten Rückgang seiner Bevölkerung. Bundesländer wie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt werden in den nächsten Jahrzehnten geradezu entvölkert. Wobei auch hier des Einen Leid des Anderen Freud ist. So bejubeln unsere Natur- und Tierschutzfreunde bereits jetzt die Rückkehr von Wolf, Luchs und Elch.

Wir sind uns sicherlich einig, dass von staatlicher, wie kommunaler Seite noch viel getan werden kann und muss, um dem demografischen Niedergang unseres Volkes entgegenzuwirken. In einem Punkt allerdings, den ich als eine der Ursachen der Bevölkerungsentwicklung ansehe, ist auch die Politik machtlos. Es ist die fortschreitende Infantilisierung unserer Gesellschaft, ein um sich greifender Jugendwahn, der selbst vor unseren Senioren nicht Halt macht. Die Symptome begegnen uns täglich. Vielleicht zum ersten Mal in der Menschheit orientieren sich Erwachsene in Bekleidungsfragen an der Jugend und nicht umgekehrt. So sehen beispielsweise mittlerweile Lehrer wie ihre Schüler aus. Auch sprachlich eifern wir Erwachsenen der Jugend nach. Die bloße gemeinsame

Teilnahme an einer Grillparty reicht aus, dass sich wildfremde Mitvierziger zu duzen beginnen. Ganz offenbar fürchten wir uns immer mehr vor dem Erwachsensein. Scheinbar ist uns bereits die Vorstellung abhanden gekommen, was Erwachsen sein bedeutet. So führt Melanie Mühl in ihrer Streitschrift „Die Patchwork-Lüge“ aus:

*„Erwachsen sein bedeutet, Entscheidungen zu treffen. Indem wir uns auf eine Option festlegen, schließen wir andere Optionen aus. Wir verzichten auf etwas und übernehmen für etwas Verantwortung, für einen Menschen z. B. oder eine Familie. Gerade aber die Familie, so Mühl weiter, steht für alles Unzeitgemäße: Stabilität, Bedingungslosigkeit, Loyalität, Verzicht, Nähe.“*

Der Verlust solcher Grundwerte mag auch Erklärung dafür sein, dass die Zahl der Ehescheidungen in der Stadt Schweinfurt wiederum im Vergleich zum Vorjahr um 8 % zugenommen hat.

Doch bevor ich gänzlich ins philosophische abgleite, will ich am Ende meiner Betrachtungen ein letztes Thema ansprechen, was nicht nur große Teile der Bevölkerung, sondern auch unsere lokalen Medien, sei es unsere Zeitung, das Fernsehen oder Lokalradio über Monate in ihren Bann gezogen hat. Von was spreche ich? Nein, es war in diesem Jahr nicht das Wetter, nicht der im Winter urplötzlich eintretende Schneefall, die mangelhaft geräumten Straßen. Aufreger des Jahres 2011 war zweifelsohne eine marode, in die Jahre gekommene Weihnachtsmarkt-Lichterkette. Kein Thema hat so viel Interesse, ja Empörung, hervorgerufen wie die Nichtanbringung von ca. 4.000 Glühlämpchen entlang einer Reihe von Straßenlaternen auf dem Marktplatz. Auch Teile des Stadtrates waren erstaunt über diesen Verlust adventlichen Zaubers, obwohl sie selbst es waren, die im Rahmen der Haushaltsberatungen hierfür die erforderlichen 8.000 Euro für die Instandsetzung ablehnten. Zur weiteren Überraschung vieler fand der Weihnachtsmarkt dann doch nicht im Stockdunklen statt. Gerüchten zum Trotz war auch der Christbaum illuminiert. Insgesamt und rückblickend mussten selbst Marktbesucher und ansonsten kritikfreudige Einzelhändler einräumen, dass das Fehlen der Lichterkette die Atmosphäre auf dem Weihnachtsmarkt und seiner glühweinseligen Besinnlichkeit keinen Abbruch getan hat.

So nahm auch das Jahr 2011 für die Stadtverwaltung und ihren Oberbürgermeister ein glimpfliches Ende. Größte Enttäuschung in diesem Zusammenhang blieb allerdings das ersehnte Lob unserer bereits erwähnten „verantwortungsbewussten Stadträte“. In einem herzlichen Neujahrsgruß attestierten sie der Stadtverwaltung ein weiteres Mal ihre völlige Inkompetenz und Lethargie in Umweltfragen. Das empfanden wir insofern als ungerecht, als

das doch gerade der Verzicht auf die Lichterkette Energie eingespart und auch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß deutlich im Stadtgebiet minimiert hat. Aber auch hier gilt der fränkische Grundsatz: *„Ned gschent, ist gelobt genug.“*

Bei einem Blick in die Zukunft und auf die Frage ob die Zeiten wieder oder noch besser werden, erlauben Sie mir dass ich Ihnen mit Botho Strauß antworte:

*„Es wird keine bessere Zeit kommen, sie ist immer schon da, sie kann nur ein Leben lang versäumt und unentdeckt bleiben.“*

Für die damit anstehende Entdeckungsreise durch das Jahr 2012 wünsche ich Ihnen, unseren Bürgern und der gesamten Stadt Schweinfurt alles Gute, Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Bevor wir nun zum geselligen Teil der Veranstaltung übergehen - wobei Sie diesmal nicht zum Essen gehen, sondern das Essen zu Ihnen kommt, wozu ich Sie auffordern möchte, diesmal auch den Trausaal bzw. das Brautleutezimmer zu nutzen - ist es mir eine besondere Ehre diesen Empfang mit der Verleihung der Stadtmedaille in Gold an Frau Marianne Firsching würdig zu beschließen. Frau Marianne Firsching ist Ur-Schweinfurterin und in der Gartenstadt aufgewachsen. Bereits mit 18 Jahren trat sie der SPD bei. Seit 50 Jahren ist sie Mitglied in der IG Metall und war Vertrauensfrau der Firma SKF, bei der sie 43 Jahre lang arbeitete. Einen Namen machte sie sich in diesem Zusammenhang als Organisatorin des Marsches nach Bonn 1993. Seit dem Jahr 1984 gehörte sie ununterbrochen bis zu Ihrem freiwilligen Ausscheiden im September 2011 dem Stadtrat an. Frau Firsching war Mitglied im Schul- und Kulturausschuss, im bis 2002 bestehenden Krankenhausausschuss, im Jugendwohlfahrtsausschuss, im Sport- sowie Sozialausschuss. In den Jahren 2000 bis 2004 stand sie dem SPD Ortsverband West als Vorsitzende vor. Seit 2007 ist Frau Marianne Firsching Vorsitzende und Gründungsmitglied im Deutschen Kinderschutzbund, Kreisverband Schweinfurt. Die sozialen Themen spielten für sie immer eine zentrale Rolle. Die gute Ausbildung der Kinder, die Integration ausländischer Mitbürger sowie das Miteinander von Jung und Alt lagen ihr am Herzen. Ihr Einsatz galt dem Frauenhaus sowie der Anlaufstelle für sexuelle Gewalt. Unterfrankens SPD Bezirksvorsitzender Frank Hofmann nannte Marianne Firsching einmal *„das soziale Gewissen der Schweinfurter SPD“*.

Eine Einschätzung, der ich mich vorbehaltlos anschließen darf. Ihr politisches, wie soziales Engagement wurde im Jahr 2003 durch die Verleihung der Dankurkunde für besondere Verdienste in der kommunalen Selbstverwaltung gewürdigt. Im Jahre 2009 erhielt sie die kommunale Verdienstmedaille in Bronze, im Jahre 2011 wurde sie mit der Willy-Brandt-

Medaille ausgezeichnet. Im September 2011 hat der Stadtrat parteiübergreifend und einstimmig beschlossen, Ihnen die Stadtmedaille in Gold zu verleihen. Ich darf diese Verleihung zum Anlass nehmen, mich nochmals im Namen des gesamten Stadtrates für Ihren Einsatz um die Bürger und Ihre Heimatstadt Schweinfurt zu bedanken. Für Ihren politischen Ruhestand wünsche ich Ihnen Gesundheit und alles erdenklich Gute.

Bewahren Sie sich Ihre herzliche und beherzte Art.